

## Körper-Werkstätten

Eines der überraschendsten Ergebnisse der jüngeren Forschung liegt darin, daß bereits im Mittelalter das Motiv einer personifizierten Natur ausgebildet wurde, die alle Lebewesen in ihrer *Werkstatt* [Hervorhebung durch Vf.] schmiedet. Zahlreiche Illustrationen wie die Illumination einer französischen Handschrift des Rosenromans aus dem 14. Jahrhundert suggerieren, daß der Mensch ein kunsttechnologisch geschaffener Automat sei, indem er in noch unfertigem Zustand auf dem Amboß liegt und mit dem Hammer bearbeitet und vervollkommen wird.<sup>1</sup>

Seit jeher gibt es Werkstätten, deren geheimnisvolle Erzeugnisse eine Faszination ausüben, die ihresgleichen sucht. Aus verschiedensten Materialien gefertigt, bilden künstliche Menschen wie Statuen, Puppen, Automaten, Roboter und Cyborgs eine weit verzweigte Sippe, der sich der Vortrag aus verschiedenen Perspektiven nähern möchte. Wir werden klassische Geschichten über diese menschlichen Doppelgänger kennenlernen bzw. uns in Erinnerung rufen. Wer sind eigentlich Pygmalion, Pandora, Ikarus und Dädalos?<sup>2</sup> Was hat es mit den Alraunen-Ritualen, der Legende vom Golem, der Sage vom Dittitogg<sup>3</sup> oder dem Märchen von Mrile<sup>4</sup> auf sich? Welche moderneren, zeitgenössischen Texte (gemeint sind auch Filme und Computerspiele) über künstliche Menschen kennen wir und was haben sie mit den alten Mythen zu schaffen?

Zum einen werden wir in unserer gemeinsamen Werkstatt unter Berücksichtigung intertextueller Aspekte die bekannteren künstlichen Menschen klassifizieren. Zum anderen werden wir uns fragen, was wir über unsere Vorstellungen vom *Geschöpf* Mensch mit Hilfe der künstlich hergestellten menschlichen Doppelgänger in Erfahrung bringen können. Wie wurden Menschen erschaffen und belebt bzw. beseelt? In welchem Verhältnis stehen Körper und Seele zueinander? Lassen sie sich überhaupt voneinander trennen? Sich von René Descartes und Julien Offray de La Mettrie deutlich absetzend, deren „mechanistische Philosophie des 17. und 18. Jahrhunderts“<sup>5</sup> in der uns gut vertrauten Körper/Seele-Dichotomie immer noch nachwirkt, formuliert der französische Philosoph Maurice Merleau-Ponty im 20. Jh. sein ganzheitliches Körperkonzept (in der deutschen Übersetzung wird der archaisch anmutende Begriff *Leib* im Unterschied zum geometrisch geprägten *Körper* gewählt) wie folgt:

Ein menschlicher Leib ist vorhanden, wenn es zwischen Sehendem und Sichtbarem, zwischen Berührendem und Berührtem, zwischen dem einen Auge und dem anderen, zwischen einer Hand und der anderen zu einer Art Überkreuzung kommt, wenn der Funke des Empfindend-Empfundenen sich entzündet, wenn jenes Feuer um sich greift, das unaufhörlich brennen wird, bis ein solcher Zwischenfall dem Körper widerfährt und zunichte macht, was kein Zwischenfall hätte zustande bringen können...<sup>6</sup>

(Lisa Wolfson)

---

1 Horst Bredekamp: Überlegungen zur Unausweichlichkeit der Automaten. In: Puppen, Körper, Automaten – Phantasmen der Moderne. Hrsg. v. Pia Müller-Tamm und Katharina Sykora. Köln 1999, S. 94.

2 Als Vorbereitung sei empfohlen, neben dem Nachschauen bei Wikipedia auch die entsprechenden kurzen Passagen in Ovids Metamorphosen, die auch über das Internet zugänglich sind, nachzulesen.

3 Max Lüthi: Es war einmal. Vom Wesen des Volksmärchens [1964]. Göttingen 2008.

4 Ebd.

5 Bredekamp: Überlegungen zur Unausweichlichkeit der Automaten, S. 94.

6 Maurice Merleau-Ponty: Das Auge und der Geist. In: Das Auge und der Geist. Philosophische Essays. Hamburg 2003, S. 281.